

an sollte er aus dem Etat des Unterrichtsministeriums ein jährliches Ehrengelalt in der Höhe von 5000 Kronen erhalten. Er erhielt die erste Rate!

Holub hat für die Forschung viel geleistet, er hat seine Sammlungen, für die ihm, namentlich aus London, geradezu glänzende Kaufgebote zugehen, an Schulen und öffentliche Anstalten verschenkt, er hat der glücklichen Tage aber nicht viel gesehen. Und daran ist hauptsächlich die Gedankenlosigkeit schuld, der Undank, den man noch von jeher den Forschern in ihrer Heimat entgegenbrachte. Emil Holub hätte wahrlich verdient, daß ihm ein sorgenloser Lebensabend erstanden wäre, nach dem, was er geleistet für die Wissenschaft. Er hätte es verdient wie wenige. Wie schätzt doch — unwillkürlich müssen wir daran denken — wie ehrt doch der Engländer seine Forscher.

Holubs Name ist verknüpft mit der Afrikaforschung, er wird auch fortleben in der Erinnerung der Ornithologen, er sei in Ehren gehalten als der eines Mannes, der der Dienste größte geleistet — als Forscher.

Im Mai 1891 eröffnete Holub in der Rotunde in Wien die südafrikanische Ausstellung, die in ihrer Art großartig war. Damals hatte ich auch Gelegenheit, den kühnen Forscher kennen zu lernen. Er nahm sofort ein für sich, durch seine Geradheit, durch sein offenes Wesen. Er war die Liebenswürdige selbst und hatte für alle die Besucher seiner Ausstellung Worte der Erklärung, sobald sie von ihm verlangt wurde.

Die Zahl der in Fachschriften und als selbständige Werke erschienenen Arbeiten Holubs ist eine große. Bekannt sind seine beiden Reisetagebücher: „Sieben Jahre in Südafrika“, dann „von der Kapstadt ins Land der Maschakulumbe“; ersteres 1881, letzteres 1890 erschienen. Ferner erschienen noch: „Die Engländer in Südafrika“ (Wien 1882), dann „Export und Import des Kaplandes“ (Wien 1882), „Stellung des Arztes in den transozeanischen Gebieten“ (Wien 1882), „Beiträge zur Ornithologie Südafrikas (Wien 1882)“ „über einige Fossilien aus der Uitenhagener Formation in Südafrika“ (Wien 1884). In englischer Sprache erschienen: „Few words on the native-question (Kimberley 1877)“ und „The Victoria-falls (Grahams Town 1879).“

Zum Überwintern des Schwarzkehlchens.

Von Otto le Roi.

Bereits mehrfach ist in diesen Blättern das Überwintern von *Pratincola rubicola* (L.) zur Sprache gekommen und in der März-Nummer (S. 111) dieses Jahrgangs bezweifeln die Herren Baron Snoukaert van Schauburg und Otto Matorp die Möglichkeit eines Überwinterns dieser Art. Bezüglich der Beobachtungen des Herrn Sehlbach vom 4. März 1900 und 19. März 1901 bin ich gleichfalls der

Ansicht, daß es sich hierbei um bereits zurückgekehrte Individuen handelt. Das am 4. Februar 1899 gesehene Exemplar ist dagegen meines Erachtens entschieden als ein den Winter hindurch in Deutschland zurückgebliebenes Schwarzkehlchen zu betrachten. Im gleichen Jahre, 1899, beobachtete ich selbst¹⁾ bei Homberg am Niederrhein ein Paar *Pratincola rubicola* vom 1. Januar ab bis zum 29. März, worauf es aus der Gegend verschwand. Der Winter 1898/99 war zwar verhältnismäßig gelinde, doch sank die Temperatur in manchen Nächten bis auf 9 Grad Celsius. Wiederholt bot sich mir der ungewohnte Anblick, die Vögel bei Frost und Schneefall ihrer Nahrung nachgehen zu sehen, und ich konnte mich ihnen dann bis auf fünf Schritte nähern, so sehr waren sie erschöpft. Stets hielten sie sich auf einem engbegrenzten Terrain auf, nämlich einem mit Weiden bewachsenen Gelände im Überschwemmungsgebiete des Rheines. Im Laufe der Zeit wurden die Schwarzkehlchen immer scheuer, verließen bei meinem Nahen ihren bevorzugten Aufenthaltsort und flüchteten über die Uferböschung hinweg in dortgelegene „Kämpen“, baum- und heckenreiche Viehtriften; wahrscheinlich wurde ihnen die lange menschliche Gestalt unheimlich, die so häufig erschien und so oft einen gefährlich ausschauenden langen Gegenstand (einen Feldstecher) auf sie richtete. Im Sommer habe ich niemals *Pr. rubicola* in der weiteren Umgebung von Homberg wahrgenommen, so aufmerksam ich auch darnach ausblickte. Im Übrigen steht dieses Überwintern von Schwarzkehlchen keineswegs so einzig da und finden sich in der Litteratur mehrfache diesbezügliche Angaben.

Das Vorkommen bei Wien am Fuße des Kahlenberges in den Weinbergen von Nußdorf am 11. Februar 1889 (siehe „Schwalbe“ 1889, S. 88) dürfte wohl nur auf ein frühzeitiges Eintreffen zurückzuführen sein. Sichere Beobachtungen des Vogels im Winter liegen dagegen vor aus Paßendorf bei Halle a. S. vom 9. Dezember 1886 durch die Herren Lindner und Thienemann (siehe *Ornith. Monatschrift* 1887, S. 22) sowie aus der Gegend von Husum durch Herrn Peters (nach Rohweder) von Ende Dezember 1886 (siehe *Ornith. Monatschrift* 1887, S. 118). Ferner berichtet Herr Koch, ein vortrefflicher Beobachter, daß in gelinden Wintern das eine oder andere Stück in der Gegend von Münster zurückbleibe und daß er am 31. Dezember 1882 ein Paar erhalten habe (siehe *Journ. f. Ornith.*, VIII. Jahresbericht der *Ornith. Beobachtungs-Stationen*, S. 304). Nach H. Freye befindet sich ein Exemplar aus dem Winter 1866 im Hannoverschen Provinzial-Museum (siehe *Ornith. Jahrbuch* 1893, S. 117). Laut Dubois bringt nach Croegaert *Pratincola rubicola* bei Antwerpen den Winter zu und überwintert nach Fontaine in weniger strengen Wintern bei Papignies (siehe *Ornis*, Band VI, 1890, S. 313). Nach Friderich (*Naturgesch. d. deutschen Vögel*, 4. Aufl. 1891,

¹⁾ *Ornith. Monatsberichte* 1899, S. 93.

S. 115) sollen die Schwarzkehlchen auch in England noch im Winter vorkommen, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß England klimatisch sehr begünstigt ist.

Ich glaube hiernach annehmen zu dürfen, daß die Schwarzkehlchen als verhältnismäßig widerstandsfähige Vögel häufiger den Versuch machen, in unseren Breiten zu überwintern, wenn auch die meisten dieses Wagnis aus Nahrungsmangel mit dem Leben büßen müssen und eine glückliche Durchwinterung immer zu den Seltenheiten zählt.

Ornithologisches von der ostfriesischen Nordseeküste.

Von Otto Seege-Zuist.

Auf den Nordseeinseln bildet der Eichelhäher (*Garrulus glandarius* [L.]) eine seltene Erscheinung, wiewohl er in den Waldungen der nahen Festlandsküste sehr häufig vorkommt. Jahre vergehen, ohne daß er sich bei uns sehen läßt, und dann wieder erscheint er nach langen Zwischenräumen in großer Häufigkeit. Drosté meint, er habe sich vor 1866 überhaupt nie auf Borkum gezeigt, auch weiß er nur von einer einmaligen Berührung im Oktober, als er auch in den Dünengebieten der übrigen Inseln zur großen Verwunderung der Inselaner erschien, zu erzählen. Viel häufiger scheint er in dem genannten Jahre weiter östlich vorgekommen zu sein, fing man ihn doch in den Drosselbüschen Helgolands so häufig, daß man ihn in großen Körben heimtrug. Zehn Jahre später fand wiederum eine Invasion statt; die größte und letzte jedoch 1882 und zwar abermals im Oktober. Gätke schätzt den Zug nach Millionen. Die Windrichtung war bei allen bisher beobachteten Zügen Ost bzw. Südost, bald stürmisch, bald kaum spürbar, der Himmel klar bis bedeckt. Seit 1882 hatte ich nur wenige Male Gelegenheit, den Vogel zu notieren und zwar stets nur einzelne Individuen in jahrelangen Zwischenräumen, jedoch auch stets im Oktober. Endlich zeigte er sich in diesem Jahre wieder in größerer Zahl; zwischen dem 10. und 15. Oktober zählte ich täglich einzelne und auch kleinere Trupps bis zu 15 Stück von Westen kommend bei schwachem östlichem Winde und klarer Luft. Diesen Tagen waren schwere Weststürme vorausgegangen.

Ende September trieb sich auf den Gemüsefeldern von Zuist eine Elster (*Pica pica* [L.]) umher. Auch sie ist auf den Inseln ein seltener Gast, sah Drosté sie doch auf Borkum nur zweimal im Winter, Gätke auf Helgoland ebenfalls nur zweimal. Während strengen Frostes sind mir einige Male kleine ver Schlagene Gesellschaften zu Gesicht gekommen.

Mitte September stellte sich ferner ein Zug Fichten-Kreuzschnäbel (*Loxia curvirostra* [L.]) ein, ebenfalls eine außergewöhnliche Erscheinung. Es waren durchweg junge Vögel.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): le Roi Otto

Artikel/Article: [Zum Überwintern des Schwarzkehlchens. 218-220](#)